

Die andere Weihnachts- vorbereitung

Skandal 3: Gesetzesbrecher

Matthäus 1,5b / Rut

13. Dezember 20

Sämi Schmid

Ja, dieses Jahr bringt der Corona-Virus die ganzen Weihnachtsvorbereitungen durcheinander. Spätestens seit den neuen Schutzmassnahmen, die gestern in Kraft getreten sind, wissen wir, diese Weihnachten werden anders. Aber wisst ihr was? Es wird trotzdem Weihnachten. Gott kann uns trotzdem begegnen. Und vielleicht kommen wir dadurch sogar noch näher an den Kern von Weihnachten.

Dazu passt unsere aktuelle Predigtreihe «die andere Weihnachtsvorbereitung». Wir schauen zusammen den Stammbaum von Jesus an. Matthäus bringt am Anfang seines Evangeliums den jüdischen Stammbaum von Jesus, der damals niemand veröffentlicht hätte. Jeder Jude damals hätte sich geschämt, wenn er sich mit so viel sexueller Unzucht, Lügen und Scheinheiligkeit hätte identifizieren müssen. Aber Matthäus bringt damit zum Ausdruck: Mitten in diese Not hinein kommt Jesus als Retter auf die Welt. Da hinein kommt er zu uns.

Im ersten Teil des Stammbaums werden 4 Frauen genannt, obwohl damals Frauen keinen Platz in den Stammbäumen hatten. Da stehen die Namen Tamar, Rahab, Rut und die Frau des Uria (Bathseba). Wenn die Juden damals diese Namen hörten oder gelesen haben, war für sie schlagartig klar, dass sie für einen Skandal stehen. Die Geschichte von Tamar und Rahab haben wir bereits gehört. Die Geschichte von David & Bathseba, der Frau des Uria können wir auch einem Skandal zuordnen. (Adrian nächsten Sonntag).

Aber Rut? Irgendwie scheint ihr Name in dieser Reihe fehl am Platz zu sein. Die Geschichte von Rut ist doch so schön! Sie ist eine mega gute Frau, die so selbstlos und vorbildlich mit ihrer Schwiegermutter umgeht. Viele von euch kennen diese Geschichte schon lange (evtl. Sonntagsschule). Wie ist sie bei euch abgespeichert? Als Skandal oder schöne Geschichte?

Für die Juden damals war klar, dass da ein Skandal dahinter steht. Denn Rut war eine Ausländerin – eine Moabiterin. Und Gott hat dazu den Israeliten ganz klare Weisung gegeben.

Die Ammoniter und Moabiter sollen nicht in die Gemeinde des HERRN kommen auch nicht ihre Nachkommen bis ins zehnte Glied; sie sollen nie hineinkommen. (5. Mose 23,4)

Und deshalb heisst es auch in 5. Mose 7,3:

Ihr sollt eure Töchter nicht ihren Söhnen geben, und ihre Töchter sollt ihr nicht für eure Söhne nehmen.

Und wenn es im Stammbaum von Jesus heisst: **Boas zeugte Obed mit der Rut.** (Mt 1,5), dann macht Matthäus deutlich: Hier ist ein gröberes Problem. Denn man hat sich nicht an diese Gebote Gottes gehalten und steht deshalb unter dem Urteil Gottes.

Aber bevor ich näher darauf eingehe, zuerst zur ganzen Geschichte von Rut. Und wir versuchen einmal die rosa Brille abzulegen, durch die wir diese Geschichte jeweils sehen.

Geschichte von Rut (Rut 1-4)

Die Geschichte von Rut beginnt mit einer Hungersnot in Israel. Das Leben ist ja manchmal mega hart und herausfordernd. Und grad in diesen Situationen ist es besonders schwierig, auf Gott zu vertrauen und nicht einfach alles selbst in die Hand zu nehmen.

In dieser Hungersnot beschliessen Noemi und Elimelech, die in Bethlehem wohnten, nach Moab auszuwandern. Anscheinend gab es dort noch zu essen auch für ihre beiden Söhne Machlon und Kiljon.

Was für uns als völlig einsichtig und normal tönt, was damals höchst umstritten. Denn die Moabiter waren die Feinde Israels. Und das Anliegen von Gott war, dass sie sich nicht mit diesem Volk vermischen. Wenn Noemi und Elimelech in dieser Situation nach Moab auswandern, dann beginnt hier ein Weg voller Kompromisse. Sie suchen ihre Hilfe und ihr Glück im Ausland und nicht bei Gott. Und sie meinen, damit besser zu fahren.

Und als die Hungersnot in Israel vorbei ist, kehren sie nicht zurück, sondern bleiben im Moabiterland. Das heisst, sie bleiben auf dem Weg der Kompromisse. Aber es zeigt sich bald, dass dies kein Segensweg ist. Denn Elimelech starb viel zu früh. Genau gleich geht es den beiden Söhnen. Auch sie gehen den Kompromiss-Weg ihrer Eltern weiter und nehmen sich moabitische Frauen. Ja, sollen sie denn ledig bleiben? Hier gibt es ja so viele flotte junge Frauen. Aber nicht lange nach ihrer Heirat sterben auch die beiden Söhne von Noemi. Zurück bleibt Noemi mit ihren beiden moabitischen Schwiegertöchtern Rut und Orpa.

Nach so viel leidvollen Erfahrungen will Noemi wieder in ihre frühere Heimat nach Bethlehem. Und darin liegt nicht nur eine Rückkehr in die Heimat, sondern auch eine Rückkehr zu Gott.

Und da beginnt die Geschichte von Rut. Noemi ermutigt, ihre beiden Schwiegertöchter, im Land zu bleiben und einen neuen Mann zu suchen. Es war für sie ja noch nicht zu spät, noch einmal zu heiraten.

Orpa macht es genauso. Aber Rut will Noemi nicht allein zurückgehen lassen. Sie sagt zu ihrer Schwiegermutter:

Verlang nicht von mir, dass ich dich verlasse und umkehre. Wo du hingehst, dort will ich auch hingehen und wo du lebst, da möchte ich auch leben. Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott. (Rut 1,16)

Also gehen die beiden Witwen zurück nach Bethlehem. Und dort ist grad die Gerstenernte im Gang. Dahinter steckt auch ein geistliches Bild. Der vermeintlich hilfreiche Abstecher nach Moab hat Noemi viel Leid gebracht. Und jetzt kommt sie zurück in die Heimat, wo Erntezeit ist. Der Segen Gottes ist mit Händen zu greifen.

Rut sorgt vorbildlich für Noemi und geht auf die abgeernteten Gerstenfelder und sammelt dort die liegengelassenen Ähren zusammen. Dabei entsteht ein Kontakt zu Boas. Boas war ein angesehener und wohlhabender Verwandter von Noemi.

Ich weiss nicht, was ihr für ein Bild ihr von Boas habt. Da ist vielleicht auch noch eine Korrektur nötig. Er wird als grosszügig und freigebig beschrieben. Er weist seine Schnitter an, etwas mehr Ähren liegen oder stehen zu lassen, damit Ruh auch genug findet.

Gleichzeitig müssen wir davon ausgehen, dass Boas schon etwas älter und auch verheiratet war. Aber wie kommt es denn zu dieser Verbindung mit Rut?

Boas war Löser oder Loskäufer. Bei der Geschichte von Juda & Tamar haben wir schon etwas in diese Richtung gehört. Wenn damals ein junger, verheirateter Man stirbt, bevor er Kinder bekommen hat, musste der jüngere Bruder seine Frau (Witwe) heiraten und so dafür sorgen, dass sein verstorbener Bruder einen Erben bekommt.

Wenn wie im Fall von Rut keine Brüder mehr zur Verfügung stehen, dann kommen die Vewandten zum Zug. Und Boas war genau so ein Verwandter. Das heisst, konnte sich Rut als Frau nehmen, auch wenn er schon verheiratet war. Und das Recht des Lösers bedeutete auch, dass er das Land, das

früher Elimelech besessen hatte, vom jetzigen Besitzer loskaufen und so der ursprünglichen Erblinie zuführen konnte. Zu dem war er aber nicht verpflichtet. Das war einfach eine Möglichkeit.

In dieser Situation wird Noemi aktiv und beginnt mit manipulativen Methoden zum Ziel zu kommen. Ihr Ziel war klar: Rut soll mit Boas verheiratet werden. Und damit wäre auch Noemis Altersvorsorge gesichert. Da kommt sie wieder ins alte Fahrwasser. Sie vertraut nicht Gott, sondern will selbst vorsorgen.

Sie sagt zu Rut:

Baos, ein naher Verwandter von uns, worfelt heute Abend die Gerste auf der Tenne.

⇒ Sie hat alles gut beobachtet und sich bereits einen klugen Plan zurechtgelegt. Die Tenne ist ein fester Platz, meist ausserhalb des Dorfes. Dort wurde das Getreide zuerst gedroschen. (Mit Schlegel von den Ähren getrennt). Zurück blieb ein Gemisch von Spelzen und Körner. Gegen Abend, wenn der Wind aufkam wurde dann geworfelt. Man warf das Gemisch von Spelzen und Körner mit einer Schaufel auf. Die schweren Körner fielen zu Boden und die Spelzen wurden vom Wind weggetragen.

Diese Arbeit des «worfeln» würde Boas heute Abend machen. Meistens wurde gearbeitet, bis es stockdunkel war, denn man brauchte den Wind. Und damit in der Nacht niemand kam und das Getreide stehlen konnte, schlief man auch gleich daneben und bewachte es so.

Jetzt sagt Noemi zur Rut:

Nun nimm ein Bad, parfümiere dich und zieh dein schönstes Kleid an. Dann geh zur Tenne, aber zeig dich Boas nicht, bevor er fertig gegessen und getrunken hat.

⇒ Was ist die Absicht? Rut soll bei diesem älteren Verwandten alle ihre Reize als junge Frau ausspielen.

Achte darauf, wo er sich hinlegt; dann geh, deck seine Füsse auf und leg dich dort hin.

Mit verdeckten Worten wird hier eine hoch erotische und verführerische Situation beschrieben, die Rut genau so gemacht hat. Dies hat beim Boas natürlich etwas ausgelöst. Ab sofort will er diese junge Rut heiraten. Er fühlt sich geehrt, dass Rut ihn haben möchte (Rut 3,10), da sie auch jüngere Männer haben könnte.

Wir müssen nicht davon ausgehen, dass sie grad Sex miteinander gehabt haben, aber sehr wahrscheinlich sind sie auch nicht völlig auf Distanz geblieben. Rut wollte ja, dass er ihn heiratet.

Jedenfalls war es ihnen klar, dass Rut sich hier sehr anstössig verhalten hat. Es heisst dann weiter:

Sie stand auf, bevor es am Morgen hell genug wurde, um einen Menschen zu erkennen. Denn Boas meinte: Es braucht keiner zu wissen, dass eine Frau hier auf der Tenne war.

Weil es noch einen anderen Verwandten gab, der noch näher mit Noemi verwandt ist, muss Boas mit diesem noch verhandeln. Erst als dieser das ok gibt, kann er dann Rut heiraten. Und auch Boas übertritt damit das Gebot von Gott, dass die Israeliten keine Ausländer heiraten sollen. Auch er geht da einen Weg des Kompromisses und hält sich nicht an die Gebote Gottes.

Das alles gehört zur Geschichte von Rut. Das alles hatten die Juden damals im Blick, wenn im Stammbaum von Jesus heisst: **Boas zeugte Obed mit der Rut.**

Kompromisse verderben alles

An dieser Geschichte wird klar: Wer bei den Geboten von Gott Kompromisse eingeht, verdirbt alles. Rut ist ja so etwas von einer vorbildlichen Frau. Wer so eine Schwiegertochter hat, ist richtiggehend gesegnet. Sie ist fleissig, selbstlos, fürsorglich, dienstbereit und hat ein mega gutes Herz. Boas sagt deshalb zu Noemi: **Sie ist dir mehr wert als 7 Söhne.** (Rut 4,15)

Aber sie ist auf einem Weg der Kompromisse unterwegs, der Gott nicht gefällt. Und für viele dieser Kompromisse ist sie ja selbst nicht einmal verantwortlich. Und trotzdem steht Gottes Urteil über ihr und ihrer Geschichte: falsch, kein Zugang zu Gott. Sie hat keine Chance, um aus dieser Sackgasse herauszukommen, auch wenn sie viele guten Seiten hat.

Genau an diesem Punkt stehen wir alle auch. Wie viele Kompromisse haben wir in unsrem Leben schon gemacht. Wie oft haben wir uns nicht an die Gebote von Gott gehalten und gemeint, wir

wüssten es besser. Wie viel Leid ist auf unseren Wegen dadurch entstanden. Und auch wir haben keine Chance, um aus dieser Sackgasse herauszukommen. Wir können uns noch so bemühen und auch auf unsere guten Seiten hinweisen. Gottes Urteil steht immer über uns: falsch, unwürdig. Genau das beschreibt Paulus im Römerbrief, wenn es heisst:

Keiner ist gerecht – nicht ein Einziger. Keiner ist klug; keiner fragt wirklich nach Gott. Alle haben sich von Gott abgewandt. Alle sind für Gott unbrauchbar geworden. Römer 3,10-12
Deshalb können sich die Menschen nicht herausreden und die ganze Welt ist dem Gericht Gottes unterstellt. Denn niemand wird in Gottes Augen gerecht gesprochen, indem er versucht, das Gesetz zu halten. Im Gegenteil: je besser wir das Gesetz Gottes kennen, desto deutlicher erkennen wir, dass wir schuldig sind. Römer 3,19-20

Unsere Situation ist absolut aussichtslos. Wir sind so gefangen in diesen Kompromissen und daraus entsteht so ein verknoztetes Leben. In dieser Sackgasse steht nicht nur Rut, sondern auch wir. Und genau weil es so ist, kommt Jesus an Weihnachten als Retter zu uns. Und da wiederhole ich gerne, was ich in den letzten beiden Predigten schon gesagt habe:

Gott kommt zu uns

Matthäus stellt diesen Stammbaum von Jesus mit genau diesen Geschichten an den Anfang seines Evangeliums. Evangelium heisst ja «Gute Botschaft» - Gute Botschaft genau für diese Leute. Matthäus zeigt damit Anliegen Gottes auf. Genau weil Gott diese ganzen Nöte von uns im Blick hat, kam Jesus auf die Erde. Gerade weil unser Leben durchzogen ist von Kompromissen, Leid und Sünde, suchte Gott einen Weg, um uns da herauszuholen. Und das dies möglich ist, kommt Jesus als Retter an Weihnachten auf die Welt. Er kommt zu uns: mitten in unseren Mist und Dreck, mitten in unsere Kompromisse und unser Leid.

Die Adventszeit ist uns nicht gegeben, um alles schön sauber zu machen, damit alle den Eindruck haben, dass alles in Ordnung ist und Jesus kommen kann. Die Adventszeit ist uns gegeben, dass wir der Realität unseres Lebens in die Augen schauen.

Es gibt so etwas wie den «Schrei des Advents». Es ist ein Schrei zu Jesus, dass er kommen, erlösen und retten möge. Es ist ein Schrei zu Jesus, dass sein Licht und sein Leben in das Dunkel unseres Lebens und das Chaos dieser Welt kommen möge. Das ist der Schrei des Advents: Komm, Herr Jesus! Komm zu mir, Herr Jesus! Ich weiss, dass nicht alles gut ist. Aber komm zu mir, in meine Geschichte, in meine Familie, in meine Schuld, in meine Begrenzung, in meine Nöte. Jesus, komm zu mir, ich brauche dich.

Genau diese Möglichkeit und diese Hoffnung hat der Prophet Jesaja schon gesehen, wenn er sagt:

Das Volk, das in der Dunkelheit lebt, sieht ein helles Licht. Und über den Menschen in einem vom Tode überschatteten Land strahlt ein heller Schein. Jesaja 9,1